

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

so manchem Philisterium eine breite und weich bequeme Unterlage darbietet. So mußten wir Sie wohl ziehen lassen, aber wir bildeten uns etwas darauf ein, Sie eine Weile besessen zu haben, und unsere guten Wünsche müssen wie Geister unsichtbarer Weise immer um Sie sein.“<sup>1</sup>

## 2. Anonyme Feinde.

Bei seiner errungenen Höhe und weithin anerkannten Bedeutung konnte es natürlicherweise nicht ausbleiben, daß bald auch Feinde und Gegner ins Feld rückten, persönliche und sachliche, anonyme und offene, neidisch schmähfüchtige und ehrlich bewaffnete. Kaum war die Rechtsphilosophie mit ihrer geharnischten Vorrede erschienen, so kamen anonyme Anfeindungen in den heidelbergischen Jahrbüchern und der hallischen allgemeinen Litteraturzeitung. Der heidelsberger Anonymus war nach Hegels wohl zutreffender Ueberzeugung sein alter Landsmann Paulus, seit den uns bekannten württembergischen Händeln sein erbitterter Feind.<sup>2</sup> Der hallische Anonymus hatte Hegels Ausfälle gegen Fries besonders übel empfunden und als eine persönliche, aus unedlen Motiven begangene Kränkung und Herabwürdigung eines schon seines philosophischen Lehramtes verlustigen Mannes hingestellt. Solche Behauptungen, unter dem Deckmantel der Anonymität vorgebracht, waren freilich Schmähungen, gegen welche, als verübt in einer preußischen, von der Regierung unterstützten Zeitung, Hegel als „preußischer Beamter“ Schutz und Genugthuung bei dem Ministerium nachsuchte. Altenstein ließ der Redaction eine drohende Mißbilligung zukommen, im übrigen aber verwies er Hegel auf den Weg der gerichtlichen Klage, den dieser nicht betrat.<sup>3</sup> Im Hinblick auf seine Rechtsphilosophie hatte er Daub geschrieben: „Mit meinem Vorwort und einschlagenden Aeußerungen habe ich allerdings, wie Sie gesehen haben werden, dieser fahlen und anmaßenden Secte, — dem Kalbe, wie man in Schwaben zu reden pflegt, ins Auge schlagen wollen: sie war gewohnt, unbedingt das Wort zu haben, und ist zum Theil sehr verwundert gewesen, daß man von wissenschaftlicher Seite nichts auf sie halte und gar den Muth haben könne, öffentlich gegen sie zu sprechen“ u. s. f.<sup>4</sup> Nach seiner soeben angeführten Redensart konnte er sich füglich nicht wundern, wenn geblöft wurde.

<sup>1</sup> Briefe von und an Hegel. II. S. 25. — <sup>2</sup> S. oben Cap. XI. S. 109 fgg. — <sup>3</sup> Rosenkranz. S. 336 u. 337. — <sup>4</sup> Briefe von und an Hegel. II. (Br. vom 9. April 1821.) S. 46.